**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 56 (1930)

**Heft:** 51

Illustration: Alle Sieben!

Autor: Gilsi, René

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Alle Sieben!



Die politische Einsicht des Bundesrates hat aufs Reue über gewisse veraltete Grundfäte gesiegt."

# Erlebnis in Zürich

Ich bin ein nettes Bernermeitschi (ich bin überaus bescheiden, deshalb der ganz unzulängliche Ausdruck "nett") und fahre nach Zürich, um mir diese vielgepriesene und vielgeschmähte Großstadt zu beguden. Abends geh ich in den Kursaal tanzen. Der erste Berr, der mit mir tangt, frägt: «Mademoiselle, n'est-ce-pas, vous venez de Paris?» Ich: "Nei, vo Bärn." Dann sehe ich lange nichts als Finfternis, etwas feuchte Finfter= nis. Das ist das Maul, das er vor Lachen nicht mehr zutun kann. Endlich gluckst er: "Sihi, fit dir gang vo Barn! (außerordent= lich geistreiche Wortzusammenstellung), "wüßfed Sie, warum der Zhtgloggeturm so lang nüd isch fertig worde?" Und ich höre den Witz, den sich alle Welt seit Monaten erzählt! — Der nächste Herr will Gift darauf nehmen, daß ich eine Wienerin bin. "Nei, vo Bärn"; dann kommt wieder gahnende Finsternis, bis er sich von seinem

Lachkrampf erholt hat. "Ha, ha, dir sit ging vo Bärn! Büssed Sie, warum der Zytzglogge..." und ich höre den Witz, obwohl ich natürlich gesagt habe, daß ich ihn bezeits hundert Mal habe anhören müssen. Aber jeder Zürcher meint, so gerissen wie er rede sonst niemand auf der Welt! — (Man beachte lobend, daß ich höslicherzweise das Wort "reden" angewendet habe, obschon in diesem Falle selbstredend von reden nicht mehr die Rede sein kann.) — Der dritte Herr war überzeugt, in mir eine waschechte Florentinerin zu sehn. "Rei, vo Bärn", und wiederum versank alles in Finsternis, dis sich Oberz und Unterkieser



## MALOJA-BITTER

für Gaumen und Magen bringt Hochgenuß und Wohlbehagen

B. Maurizio, Gümligen/Bern

wieder fanden. "So fo, gang vo Barn, wuffed Sie, warum der Zytglogge . . . " — Der vierte Herr hielt mich für norddeutsch, the pisch Brigitte Helm (adio Greta Garbotraum...). Ich seufzte durch bebende Nasenlöcher und zog die Achseln hoch (das tut nämlich Brigitte, wenn sie einem Mann ein Geständnis macht, das ihr eine Million einträgt) und flüsterte: "Nei, vo Bärn", und wiederum usw. Die nächsten fünf Tänze brachte ich allein an einem stillen Dertlein zu, ich hatte dringend Ruhe nötig nach all den (Beistes=)Bligen aus grauenhaften Finfternissen. Dann tam wieder ein Herr. Ich nahm mir fest vor, ihn mitten im Tanz stehen zu lassen, falls ... Aber siehe da, er tanzte wundervoll, langfam, schwebend einen english Walz mit mir und sprach kein Wort, feine Gilbe, feinen Buchstaben, keinen Ion. Am Schluß fragte ich sprachlos: (hat man schon je so eine Geisteswelle gesehen: sprach= los fragen!) "Warum um Gottes Willen fagen Sie nichts zu mir?" Er blickte mich erstarrt an. Dann riß er mich wortlos zum Saal hinaus und fiel mir draußen wort= los um den Hals. Dann fagte er: "I bi drum o bo Barn, u jit merken=i de gli, daß d'Zürcher üs wei fuxe, drum fägen=i nüt meh."

Nun frage ich mich bloß, wie lange geht es noch, bis die Zürcher endlich merken, daß wir Bärner gemorken haben . . . .

Grete Grundmann

## Bengin=Gloffen

Verkehr ift, wenn alles verkehrt geht.

Kurzgeschichte: Heiratsschwindler, Abzahlungsauto, Fahrlässige Tötung, Schwedische Gardinen.

Mancher gebe seine sechzig Pferdekräfte für eine volle Manneskraft.

Im Zürcher Großstadtrat wurde beshaupiet, das Reiten sei unzeitgemäß. Sehr richtig, man hört nie etwas von Strolchens ritten.

Das Belo ist der Floh der Straße, das Motorrad die Banze, das Töff die Küchensschabe; das Tram die Salatschnecke, die erst zum Vorschein kommt, wenn man nicht mehr an sie denkt.

Wer einen Goldfisch heiratet, steht nicht mehr unter dem Pantoffel, sondern unter dem Bneu.

Das Auto hat eine Psyche; leider stinkt fie.

Reigungsehe: Raffiges Sportmädel sucht Bekanntschaft mit Acht-Zylinder ohne Unshang.

Reaktionär ist, wenn das Fahrzeug von rechts den Borrang hat.

Manche Autler haben es so eilig, daß sie zu früh in den Himmel kommen. Sornusser